

Zeitschrift:	Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber:	Archäologischer Dienst Graubünden
Band:	8 (2019)
Heft:	3
Artikel:	Tomils, Sogn Murezi : ein kirchliches Zentrum im frühmittelalterlichen Graubünden [3: Kapitel 16-26]
Autor:	Jecklin-Tischhauser, Ursina
Kapitel:	21: Anlage 9 : Erneuerung des Altarraums
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-871052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anlage 9: Erneuerung des Altarraums

Im 15. Jahrhundert, gemäss einer Schriftquelle wohl im Jahre 1423 (vgl. Kap. 21.1), wird der Altarraum verändert Abb. 426. Davon betroffen waren die Chorstufe (986), die Nord- und die Mittelapsis. Die Nordapsis erhielt einen neuen Blockaltar (990) mit einer Altarstufe (1019). Auch dem Altar (988) in der Mittelapsis wurde eine Stufe (993) vorgesetzt und der Altarraum zudem mit den Schranken (1022) abgetrennt. Die beiden Apsiden erhielten einen frischen Verputz und den neuen Mörtelboden (994).

Die einzelnen Arbeitsschritte sind heute gut an den Befunden ablesbar. Zu Beginn wurde der karolingerzeitliche Altar (987) in der Nordapsis bis auf wenige Reste abgebrochen. Diese haben sich im romanischen Blockaltar erhalten (vgl. Abb. 215). Anschliessend wurde humus- und mörtelhaltiger Bauschutt (1023) auf dem Mörtelboden (24) vor der älteren Chorstufe (986) und in der Apsis verteilt Abb. 426. Dieser überlagerte auch das vorspringende Fundament der romanischen Kirchenwandmauer. Auf dem Schutt (1023) wurde in einem weiteren Schritt direkt vor der Chorstufe (986) eine 2,50 m lange, 60 cm breite und 15 cm hohe Steinplatte verlegt Abb. 427. Diese stiess im Norden an die verputzte Nordwand (26) der romanischen Kirche. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Abänderungen in der Apsis nachträglich erfolgt sind. Der Einbau der Steinplatte störte die ältere Chorstufe, lag jedoch mit deren Oberkante auf derselben Höhe. Der Chorraum wurde mithilfe dieses neuen Chorstufenabschnitts (992) nach Westen vergrössert.

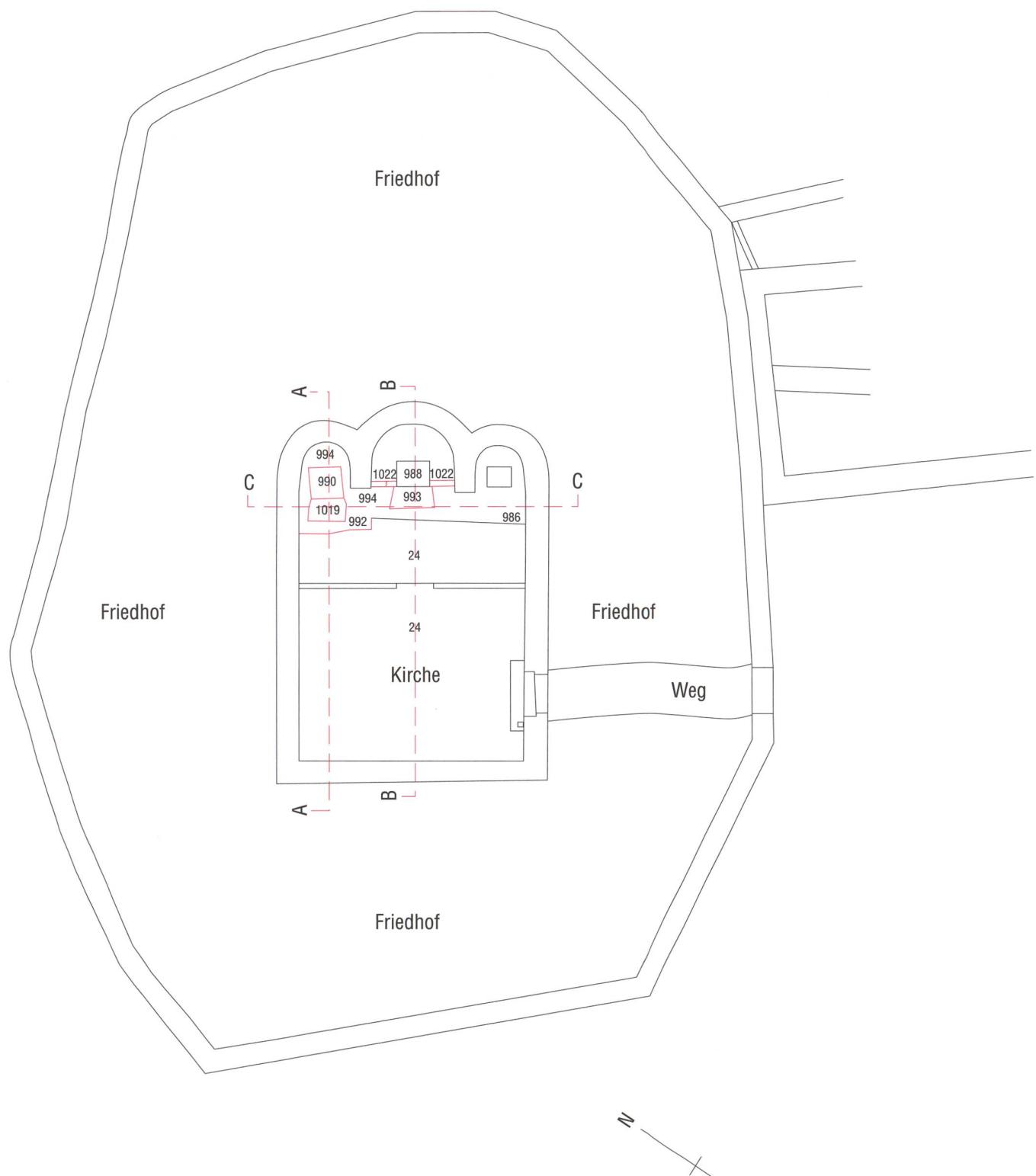
In der Nordapsis wurde über der besagten Schuttschicht (1023) und den Resten des karolingerzeitlichen Altars ein neuer Blockaltar (990), der heute noch erhalten ist, aufgestellt (vgl. Abb. 215). Er besitzt einen Grundriss von $1,10 \times 1,10$ m und ist heute

noch knapp 70 cm hoch. Der romanische Blockaltar war demnach 10 cm breiter und 55 cm tiefer als sein frühmittelalterlicher Vorgänger Abb. 428. Der Altar wurde mit Steinen und Mörtel gebaut und zum Schluss mit einem weissen Kalkputz (991) versehen. Eine weitere Steinplatte war ihm als Altarstufe (1019) vorgelagert. Diese ist $80 \text{ cm} \times 1,30 \text{ m}$ gross und ca. 12 cm hoch.

In einem der letzten Schritte versah man die gesamte Nordapsis mit einem neuen Verputz (983), anschliessend wurde noch der Mörtelboden (994) eingezogen. Dieser besass keine Rollierung, sondern bestand lediglich aus einem dünnen Mörtelguss von ca. 2 cm, der direkt auf den älteren karolingerzeitlichen Boden aufgetragen wurde. Die Abfolge von Verputz- und Mörtelbodenschicht zeigt sich im Profil; der Verputz der Apsiswand und des Altars ziehen noch auf den karolingerzeitlichen Boden herab, während der jüngere Mörtelguss bereits mit den verputzten Mauern rechnet. Ferner ist der Mörtelboden (994) bis hin zur Mittelapsis und dort um die ebenfalls neu errichtete Altarstufe (993) zum Hauptaltar zu verfolgen (vgl. Abb. 428). Die Veränderungen an der Nord- und an der Mittelapsis haben demnach gleichzeitig stattgefunden.

Die knapp 90 cm breite und 1,50 m lange, mit Steinen und Mörtel gefügte Stufe Abb. 430 vor dem Hauptaltar hat sich mit der untersten Steinlage direkt auf dem älteren Mörtelboden respektive der Chorstufe aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts erhalten. Der Hauptaltar wurde nicht ersetzt, sondern die Altarstufe (993) dem karolingerzeitlichen Altar (988) vorgelagert Abb. 431. Gut zu sehen ist heute, wie der Mörtel der Altarstufe (993) an die Reste des Altares aus karolingischer Zeit zieht Abb. 432.

Anlage 9: Erneuerung
des Altarraums



□ übernommene Bauteile
■ erhaltene Bauteile

0 5 m

Abb. 426: Tomils, Sogn Murezi.
Anlage 9. Die Erneuerungen im
Altarraum erfolgten vermutlich
im 15. Jahrhundert. Mst. 1:200.

Nördlich des Altares wurde auf dem neuen Boden (994) zusätzlich Mörtel verteilt. Der ca. 20 cm breite Mörtelstreifen (1022) zieht vom Altar bis hin zum Apsisschenkel. In den noch feuchten Mörtel wurde außerdem eine Steinplatte verlegt Abb. 433. Möglicherweise sind der Mörtelstreifen und die Steinplatte die Reste einer ehemaligen Abschrankung Abb. 434. Das südliche Pendant ist heute aufgrund der Störung im Mörtelboden an dieser Stelle nicht mehr zu beobachten. Zum Schluss wurden auch die Wände der mittleren Apsis neu verputzt.

21.1 Datierung der Umbauten im Altarraum

Wie bereits erläutert, rechnet die erneuerte Chorstufe (992) mit den verputzen Wänden der romanischen Kirche und dürfte daher nach dem Umbau des Gotteshauses in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erfolgt sein. Die Erneuerungen in der Nordapsis sind denn auch unsorgfältig ausgeführt worden und haben so gar nichts mit der hohen Bauqualität der romanischen Kirchenmauern zu tun. Wieviel später die Abänderungen im Altarraum vorgenommen worden sind, ist von archäologischer Seite nicht zu bestimmen.

Einen Hinweis auf den Zeitpunkt der Umgestaltung gibt eine schriftliche Quelle. In einer Urkunde⁶¹³ (Reconsecration und Indulgenzbrief) vom 14. Juli 1423 wird die Neuweihe des Hauptaltares zu Ehren des heiligen Mauritius und des kleineren Altars zu Ehren der Hl. Lucius und Nikolaus genannt. Neuweihen erfolgten nach der Profanierung oder nach Umbauten von Kirchen, beispielsweise des Chorraumes. Der festgestellte Umbau des Altarraumes erforderte ohne Zweifel eine Neuweihe der Altäre. Zumindest im Falle des nördlichen Seitenaltares aus karolingischer Zeit waren die



Abb. 427: Tomils, Sogn Murezi. 1 Bauschutt (1023), 2 Steinplatte der Chorstufe (992). Blick nach Osten.



Abb. 428: Tomils, Sogn Murezi. 1 Chorstufe (992), 2 verputzte Nordwand (26) der romanischen Kirche, 3 jüngster Mörtelboden (994) in der Nordapsis, 4 Altarstufe (1019), 5 Blockaltar (990). Blick nach Norden.

Anlage 9: Erneuerung des Altarraums

Abb. 429: Tomils, Sogn Murezi. Westen

Anlage 9. Schnitt A-A (vgl.

Abb. 426) durch die Nordapsis der Kirche mit den Erneuerungen im Altarraum.
Blick nach Norden. Mst. 1:150.

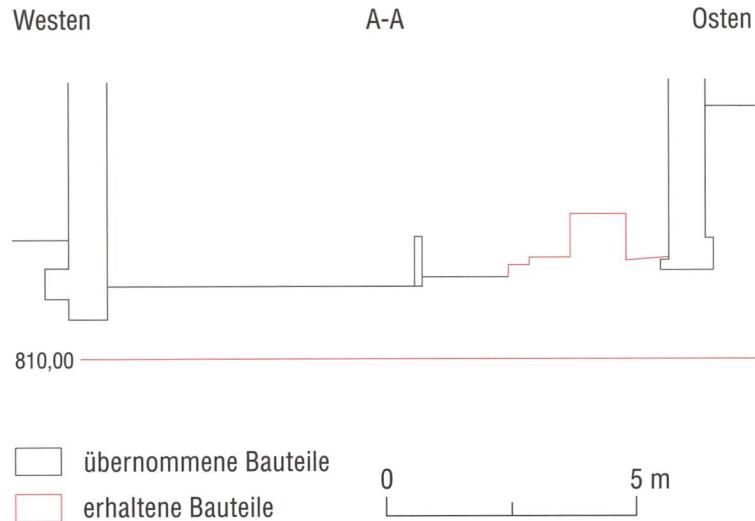


Abb. 430: Tomils, Sogn Murezi.

Reste der Altarstufe (993)

in der Hauptapsis (Pfeil).

Blick nach Osten.



Anlage 9: Erneuerung
des Altarraums

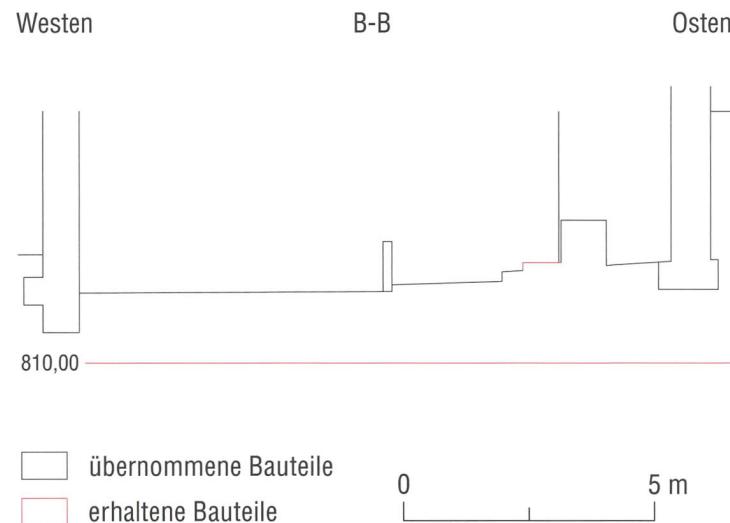


Abb. 431: Tomils, Sogn Murezi.
Anlage 9. Schnitt B-B (vgl.
Abb. 426) durch die mittlere
Apsis der Kirche mit der neu
verlegten Altarstufe (993)
vor dem karolingierzeitlichen
Blockaltar. Blick nach Norden.
Mst. 1:150.



Abb. 432: Tomils, Sogn Murezi.
Anlage 9. **1** Reste der Altar-
stufe (993), **2** Negativ des
einstigen Blockaltars (988)
aus karolingischer Zeit.
Blick nach Westen.

Anlage 9: Erneuerung des Altarraums

Abb. 433: Tomils, Sogn Murezi.
1 Mörtelstreifen (1022), 2 in
den Mörtel verlegte Stein-
platte, 3 Standort des Haupt-
altars, 4 nördlicher Schenkel
der Hauptapsis. Blick nach
Westen.



Abb. 434: Tomils, Sogn Murezi.

Anlage 9. Schnitt C-C (vgl.

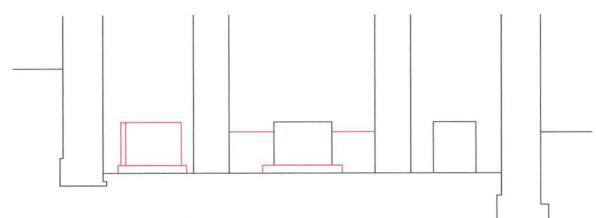
Abb. 426). Schnitt durch den Altarraum der Kirche mit rekonstruierter Schranke seitlich des Hauptaltars.

Blick nach Osten. Mst. 1:150.

Norden

C-C

Süden



810,00

- übernommene Bauteile
- erhaltene Bauteile

0
|

5 m

Reliquiare mit Sicherheit entnommen worden. Zwar geht aus der Urkunde nicht hervor, ob mit dem kleineren Altar der nördliche gemeint ist, es wird jedoch nur von zwei Altären gesprochen. Beim Umbau waren denn auch bloss zwei Altäre betroffen. Für den Altar in der Südapsis konnten keine Veränderungen festgestellt werden. Die Weiheurkunde verdeutlicht, dass der romanische Altar wieder Reliquien erhalten hat. Ob es sich dabei um diejenigen aus dem Vorgängeraltar gehandelt hat, bleibt unklar. Wie in **Kap. 6.3.4** erläutert, könnten die frühmittelalterlichen Reliquiare von Sogn Murezi auch in die Kirche St. Lorenz in Paspels transferiert worden sein. Gut möglich also, dass die Neugestaltung des Chores in das in der Urkunde erwähnte Jahr 1423 fällt. Die Machart der Blockaltäre mit den vorgelagenen Stufen spricht jedenfalls nicht gegen das 15. Jahrhundert.

Eine weitere Neuweihe findet am 20. Januar 1464 statt. In der Urkunde wird die Neuweihe des Friedhofes und des rechten Seitenaltares zu Ehren der Märtyrer Fabian und Sebastian genannt.⁶¹⁴ Welcher der beiden Nebenaltäre als rechter Seitenaltar gemeint ist, muss offenbleiben. Der Priester zelebrierte mit dem Rücken zum Volk und nach Osten gewandt. Auch die Kirchgänger blickten nach Osten. Von daher scheint eine Ansprache des südlichen Nebenaltars als «rechter Altar» plausibler. Bauliche Veränderungen sind in der Südapsis nicht festgestellt worden. Allerdings fehlt dort der Altar gänzlich. Neuweihen erfolgten aber nicht nur bei Umbauten, sondern waren auch dann angezeigt, wenn weitere Reliquien in einem Altar deponiert wurden.

Die beiden Urkunden aus dem 15. Jahrhundert geben zum einen Aufschluss über die jeweiligen Altarpatrone Sebastian, Fabian, Mauritius, Lucius und Nikolaus, zum ande-

ren wird deutlich, dass das Gotteshaus und der Friedhof im Jahr 1464 noch benutzt worden waren. Wie in **Kap. 17.1** ausgeführt, stammt die heutige katholische Pfarrkirche St. Maria Krönung respektive deren ältester Vorgängerbau aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie und die Kirche Sogn Murezi existierten demnach eine Weile lang zeitgleich, was die Frage nach dem kirchenpolitischen Status und der Funktion der beiden Gotteshäuser aufwirft. Dieser Frage wird in **Kap. 29.4** nachgegangen.

